Nr. 71. Dienstag, 24. März 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktior 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Das Reichstagsfest.

Berlin, 21. März. Das Reichstagsbankett fand heute Nachmittag in dem prächtig geschmückten und glänzend erleuchteten Kuppelbau der Wandelhalle des Reichstages statt. In der Mitte der Haupttafel saß der Präsident Frhr. v. Buol, rechts der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und links der Staatssecretär Dr. v. Böttcher. Neben dem Reichskanzler saß der Abg. v. Bennigsen, gegenüber der Minister des königlichen Hauses, v. Wedel, rechts der zweite Vicepräsident Abg. Spahn und Finanzminister Dr. Miquel und links der erste Vicepräsident Abg. Schmidt-Elberfeld. Es herrschte von vornherein eine gehobene, freudige Stimmung. Eine Fanfare kündigte den vom Präsidenten Frhrn. v. Buol mit markiger, weitschallender Stimme gesprochenen und wiederholt von lautem Beifall unterbrochenen **Kaisertoast** an. Derselbe lautete folgendermaßen:

Das Jubeljahr neigt sich zu Ende, in allen Gauen, in allen Schichten der Bevölkerung wurde die Erinnerung an die große Zeit begangen, vor dem Throne wurde das Gelöbniß erneuert, für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen sowohl nach außen als nach innen: ein Reich, ein Volk, ein Gott! Die heutige Reichstagsfeier bildet nicht nur den würdigen Abschluß der patriotischen Kundgebungen der letzten Monate, sondern es ist das deutsche Volk, dessen Vertreter in diesem stolzen Heim, umgeben von lieben Gästen, ich hiermit herzlichst bewillkommne. Hat jemand mehr Verdienst an dem Errichten des Reiches als das Volk in Waffen? Wo wären wir ohne die enge Verbrüderung und das feste Zusammenhalten der deutschen Männer, ohne den unübertroffenen Heldenmuth und die stolze Manneszucht der Heere, ohne die beispiellose Hingabe des ganzen Volkes für das Wohl des Vaterlandes ohne Unterschied des Alters und Geschlechts? Jetzt gilt es, das Erreichte zu schützen, zu erhalten und zu mehren. Da sage ich aber: „Nicht Roß und Reisige sichern die steile Höh', wo Fürsten stehn!" Einen nie versagenden Schutz bietet nur ein im geistigen Kampfe gestähltes, sich seiner Rechte und Pflichten voll bewußtes, in treuer Liebe mit dem angestammten Herrscherhause vereinigtes Volk. Solches wollen wir allezeit sein und bleiben, feststehen im gemeinsamen redlichen Streben nach dem Schutz und der Pflege des deutschen Reiches und nationaler Wohlfahrt, auf daß die Wiederherstellung des Reiches für die deutsche Nation ein Wahrzeichen werde neuer Volkes erfülle ich die angenehme Pflicht, indem ich derer dankbar gedenke, die für die Einheit und Macht des Reiches persönliche Opfer gebracht und als deutsche Größe auch nach innen. Im Namen eines solchen Bundesgenossen in treuer Eintracht zum Heile des Reiches und Volkes zusammenstehen. In allererster Reihe müssen wir uns berufen und verpflichtet erachten, denjenigen zu feiern, dem an der Spitze der deutschen Fürsten das höchste Verdienst zukommt an der Erhaltung und Mehrung der nationalen Einheit und Unabhängigkeit. Ihm wollen wir begeistert danken für das in feierlichster Stunde gemachte Gelöbniß, ihm das Versprechen an den Stufen des Thrones niederlegen, daß auch fernerhin als unsere heiligste Aufgabe beschlossen sein soll, uns, wie seiner Zeit im Kriege, auch im nationalen Wettkampf um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des mächtigen, glücklichen deutschen Volkes und rufe mit Ihnen aus voller Brust: Se. Majestät, unser allverehrter deutscher Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte, sie leben hoch! hoch! hoch!

Alle Festtheilnehmer schaarten sich um den Redner und sangen stehend alle fünf Strophen der Nationalhymne. Nach der Hymne trank man sich gegenseitig zu, Frhr. v. Buol dem Reichskanzler und Dr. v. Böttcher.

Alsdann ergriff **Fürst Hohenlohe** das Wort zu folgendem **Toast:**

Der erste Präsident des Reichstages leitete die heutige Gedenkfeier mit beredten Worten auf Kaiser und Reich ein. Wir ehemaligen Mitglieder des Zollparlaments des ersten Reichstages, Sie alle haben begeistert zugestimmt in dem stolzen Bewußtsein, dem mächtigen Reiche anzugehören, in berechtigter Freude über das mit schweren Opfern Errungene, in dankbarer Erinnerung an die Männer, welche unter der weisen und kraftvollen Leitung des großen Kaisers Wilhelm I. Deutschland zum Siege und durch den Sieg zur Einheit geführt haben. Nur wenige dieser Kriegshelden sind noch am Leben, darunter zu unserer Freude der bewährte Heerführer, der König von Sachsen. Sie alle, die Lebenden und Verstorbenen, aufzuzählen, ist nicht meine Aufgabe, wohl will ich aber unter den Geschiedenen diejenigen nennen, welche dem Herzen des deutschen Volkes am nächsten stehen. Da erhebt sich vor uns die Heldengestalt Kaiser Friedrichs, des Kronprinzen, welcher durch die Liebe, die er sich im ganzen deutschen Volke, in Süd und Nord, zu erwerben wußte, das erste Band geschlungen hat, das die deutschen Stämme zum gemeinsamen Kampf vereinte. Ich nenne sodann die Feldmarschälle v. Roon und Graf Moltke, von denen einer in langjähriger organisatorischer Thätigkeit das Werkzeug schärfte, womit unsere Schlachten geschlagen wurden, während der andere als unvergleichlicher Heerführer das Werkzeug in genialer Weise zu gebrauchen verstand. So leben sie fort im Gedächtniß und in der dankbaren Verehrung des deutschen Volkes. Einer aber, der größte unter den Männern jener Zeit, steht noch aufrecht da, wie die Eiche des Sachsenwaldes, Fürst Bismarck, welcher mit sorgendem Blicke die Geschicke des Reiches verfolgt und manch' mahnendes Wort an die Epigonen der großen Zeit richtet, der Mann, der, als wir nach dem ersten gescheiterten Einheitsversuche an die Zukunft Deutschlands verzweifeln wollten, seinerseits weder Hoffnung noch Muth sinken ließ, der in langer, mühevoller diplomatischer Arbeit die Wege ebnete, die zu einer einheitlichen Gestaltung des Reiches führten, der, als der Augenblick gekommen war, als die Saat gereift war, auch den Augenblick erfaßte mit der ihm eigenen Kraft und die Schwierigkeiten überwand, die sich ihm von allen Seiten entgegenstellten. So ist er, der treue Diener seines kaiserlichen Herrn, der eigentliche Schaffer des Reiches geworden. Ein schöner Zug im Charakter des deutschen Volkes ist es, daß es dem Manne Treue und Verehrung unentwegt entgegenbringt, der sein Leben einsetzte, um die seit Jahrhunderten unbefriedigte Sehnsucht der deutschen Nation zu erfüllen. Das deutsche Volk weiß es als eine köstliche Gabe der Vorsehung zu schätzen, daß in dieser Zeit gerade dieser Mann mit den Geschicken des Vaterlandes betraut worden ist. Lassen Sie uns hier sprechen zu politischen Gegnern des ersten Kanzlers, lassen Sie uns heute die Tage des Kampfes und Streites vergessen, vereinigen wir uns alle zu dem Ruf: Fürst Bismarck lebe hoch!

Der Toast, welcher auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck machte, wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen.

An der Feier, die zu allgemeiner Befriedigung einen vorzüglichen Verlauf nahm, betheiligten sich mit der freisinnigen Vereinigung sechszehn frühere Mitglieder des Reichstages, u. a. Dr. Bamberger, Dr. Dernburg, Redacteur F. Goldschmidt, Professor Dr. Haenel-Kiel, Halsen-Hamburg, Jordan, Lüders-Berlin, Prediger Neßler, Director Schrader, Geh. Rath Dr. Siemens, Geh. Commerzienrath Schlutow-Stettin und Gutsbesitzer C. Wilbrandt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. März.

Reichstag.

Der Reichstag berieth am Sonnabend das am Freitag an die Commission zurückverwiesene **Etatsgesetz** und nahm dasselbe in der Fassung der Commission, d. h. also mit dem Antrage Lieber an. Nach dem Referenten, Centrumsabgeordneten **Dr. Lieber**, ergriff das Wort:

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Die formalen Gesichtspunkte werden zu sehr in den Vordergrund geschoben. Es handelt sich hier mehr um Verminderung des Schuldenmachens, als um die Schuldentilgung. (Sehr richtig! links.) Den bisherigen widersinnigen Zustand, der den Einzelstaaten die Ueberschüsse zuführte, indem er die Reichsschulden vermehrte, will der Antrag Lieber beseitigen oder doch abschwächen. Der Finanzminister Dr. Miquel selbst hat mehrfach im Abgeordnetenhause die Tilgung der Reichsschuld verlangt und geklagt, daß für 1895/96 der Reichstag die Matricularbeiträge herabgesetzt habe, wodurch die Finanzen der Einzelstaaten in Verwirrung kommen. Jetzt sucht seine Presse den Anschein zu erwecken, als wenn der Antrag die heiligsten Kronrechte verletze. Es wäre sonderbar, wenn am heutigen Jubiläumstage ein von allen Seiten gebilligter Gedanke an kleinlichen, egoistischen Rücksichten scheitern sollte.

Abgg. Frhr. **v. Manteuffel** (cons.), Frhr. **v. Gültlingen** (Reichsp.) und Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) stimmen der Tendenz des Antrages Lieber bei, werden aber heute gegen denselben stimmen, da von den Regierungen eine Vorlage in Aussicht gestellt sei. Man dürfe nicht den Bundesrath in eine Zwangslage versetzen.

Abg. **Fritzen** (Centr.) hofft auf eine Verständigung mit dem Bundesrathe. Heute aber müsse der Reichstag den Antrag Lieber annehmen, um seine Stellung deutlich zu bezeichnen

Abg. **Rickert**: An einen Jubiläumsconflict wegen einer solchen Frage glaube auch ich nicht, dazu ist die Sache doch zu unbedeutend. Es ist schade, daß verschiedene Herren, die in der Budgetcommission freudig zustimmten, erst nachher zum Bewußtsein von der großen Wichtigkeit der Sache gekommen sind. Aber wir wußten schon, wer in ihnen das Bewußtsein erweckt und geschärft hat, als die Abgg. v. Zedlitz und Sattler im Landtage protestirten. Im preußischen Finanzministerium ist der Hund begraben. (Große Heiterkeit.) Ich bin nicht neugierig zu erfahren, ob Graf Posadowsky oder Dr. Miquel gesiegt hat. Aber sicher wäre es für Deutschland eine Blamage, wenn aus dieser Frage ein Conflict entstände. Was sollen diese staatsrechtlichen Bedenken? Ein streitbarer Reichstag mit einem streitbaren Volk hinter sich könnte mit dem einfachen Etatsrecht ganz andere Machtfragen lösen, als den Antrag Lieber. Durch einfache Abstriche könnten wir dasselbe erreichen. Hoffentlich wird der Bundesrath am Montag einen annehmbaren Vorschlag machen. Jedenfalls wäre es ein großer taktischer Fehler, wenn wir nicht den Antrag der Budgetcommission annehmen wollten.

Abg **v. Kardorff** (Reichsp.) will für den Antrag Lieber stimmen. Die staatsrechtliche Seite der Frage sei viel zu sehr aufgebauscht.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** spricht sich in dem Sinne des Vorredners aus. Er verstehe nicht, wie man sich über eine so gleichgiltige Angelegenheit so aufrege.

Der Antrag Lieber wurde darauf mit großer Majorität angenommen. Von der Reichspartei gingen u. a. mit der Majorität die Abgg. v. Kardorff, Krupp und Prinz Hohenlohe. Die Mehrheit der Nationalliberalen stimmte gegen den Antrag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend eine Reihe von Petitionen, darunter die **Petition der Landgemeinde Mocker**, Kreis Thorn, betreffend die Ergänzung des § 53 des Communalabgabengesetzes, welche der Regierung als Material überwiesen wurde. Eine Petition um Aufhebung der **Maschinenstickerei in Gefängnissen** wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen nach einer kurzen Debatte, in der die Concurrenz der Gefängnißarbeit entschieden verurtheilt wurde. Gegenüber einer Anregung bezüglich der **Deportation von Gefangenen** nach den Colonien verhielt sich Geheimrath **Krohne** ablehnend. Den Franzosen koste jeder Deportirte 3000 Francs jährlich. Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) schlug vor, die Gefangenen zur Erzeugung von Kraft zu benutzen, welche dann durch elektrische Uebertragung zur Lichtspendung oder für Betriebsmaschinen verwendet werden könnte. (Heiterkeit.) Diese Thätigkeit der Gefangenen mache nicht mehr dem Handwerk, sondern der Kohlenindustrie Concurrenz. Geheimrath **Krohne** dankte für diese Anregung, deren Erwägung er zusagte.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag steht das Anerbenrecht.

Keine obligatorische Civilehe — kein bürgerliches Gesetzbuch.

Wenn auch nicht der „Reichsanzeiger", so hat doch die „Nordd. Allg. Ztg." in der Frage der obligatorischen Civilehe so klar und entschieden Stellung genommen, daß über die Sachlage niemand mehr im Zweifel sein kann. Erfreulicher Weise hat die „Norddeutsche" die Eventualität des Ausscheidens des bezüglichen Abschnitts ganz außerhalb der Debatte gelassen und die Alternative dahin formulirt, entweder Annahme der Bestimmungen über die Civilehe, wie sie jetzt sind, oder Scheitern des bürgerlichen Gesetzbuches. Begreiflicher Weise ist der conservativ-orthodoxe „Reichsbote", der die ganze Agitation gegen die „Zwangsanleihen" in Scene gesetzt hat, mit dieser Klärung der Lage nicht im mindesten einverstanden; vor allem ärgert er sich darüber, daß die Regierung sich weiter keine Mühe gebe, ihr:

Die blaue Blume.

Erzählung von **Anna Treichel**.

1) [Nachdruck verboten.]

In dem großen Garten-Etablissement „Zur Erholung", welches das vornehmste und meistbesuchteste Lokal des Städtchens Kreitlingen war, herrschte heute ein ganz außergewöhnlich reges Leben und Treiben. Die ganze Elite der gesammten Einwohnerschaft hatte sich dort zusammengefunden, Männlein und Weiblein, und auf allen Gesichtern lag Erwartungsstimmung und Frohsinn, welchem die hellen Kleider der jungen Damen noch besonderen Ausdruck zu verleihen schienen. Die älteren Herrschaften saßen theilweise auf den langen Bänken des Gartens, und zwar ausnahmsweise nicht gar so streng nach Rang und Würden geordnet, sondern bunt durcheinander, wie es der Zufall gerade ergeben. Auf den langen Tischen standen Bierseidel und Kaffeetassen, Teller mit Backwerk und belegten Broden und verschiedenfarbige Pompadours und Grethchentäschchen, welche man mit allerlei Eßbarem gefüllt von Daheim mitgenommen. Das junge Volk wandelte in den kiesbestreuten Gängen zwischen blühenden Gesträuchen und Gebüschen einher, lachte, kicherte und scherzte, neckte einander und hatte sich hundert vertrauliche Mittheilungen zu machen, große Neuigkeiten und gewichtige Beobachtungen in's Ohr zu flüstern.

Dem größten Theil der Anwesenden sah man es an, daß sie in Kreitlingen zu Hause waren und wohl schon oft so in „der Erholung" gesessen! Es waren aber auch eine ganze Anzahl von Persönlichkeiten unter den Versammelten, welchen man auf den ersten Blick anmerkte, daß sie fremd in diesem Kreise seien, daß ein Zufall oder irgend ein besonderer Anlaß sie von auswärts hergeführt haben müsse. Man wandte ihnen allseitig besondere Aufmerksamkeit zu und zeigte im Gespräche einen merklichen Aufwand von Liebenswürdigkeit und Theilnahme, man beobachtete sie unausgesetzt mit prüfenden, doch meist achtungsvollen Blicken und erwies sich ihnen freundlich und bereitwillig. Man gewahrte unter Jenen, welche man als „Fremde" erkannt, ältere und jüngere Männer von sehr verschiedenem Genre, meist mit klugen, interessanten Gesichtern und forschenden, spähenden Blicken und auch ferner ungefähr ein halbes Dutzend Damen, unter denen besonders eine äußerst angenehme Mädchenerscheinung auffiel. Etliche der alten Herren mit den mächtigen Schädeln und wenigen Haaren sahen doch eigentlich ziemlich sonderbar aus, speciell was ihren äußeren Menschen anbetraf, dem einen fehlten Kragen und Manschetten, ein anderer hatte eine Kopfbedeckung von vorsintflutlicher Form und etwas verwitterten Farbennüancen, ein dritter eine große Tasche umgehängt, dieser trotz der Sommerhitze einen dicken grauen Shawl umgeknüpft und jener gar eine dunkelrothe Weste. Alle sprachen eifrig auf einander ein, disputirten und gesticulirten mit den Händen und gebrauchten viele Fremdworte. Dort saßen zwei über ein Buch gebückt, hier hielt der eine irgend ein grünes Etwas in der Hand und da holte Jemand immer neue Gegenstände aus den vielen Taschen seiner Gewandung, die dann allgemein besehen, befühlt, berochen, ja stellenweise sogar prüfend an die Zungenspitze geführt wurden.

An einigen der „einheimischen" Herren konnte man an der linken Rockseite eine weiße Atlasschleife bemerken, welche sie jedem civilisirten Menschen als Mitglieder irgend eines Comités kennzeichneten und auch sonst hätte man aus ihren theils sorgenvoll-beobachtenden, theils in eigener Zufriedenheit erstrahlenden Gesichtszügen schließen können, daß die Last und Mühe der Anordnung irgend einer Sache auf ihren Schultern und Herzen ruhe!

Und so war es auch! Das Städtchen Kreitlingen war nämlich als diesjähriger Versammlungsort des botanisch-naturwissenschaftlichen sog. Linné-Vereins auserkoren, dessen Mitglieder seit seiner Gründung vor fünfzehn Jahren alljährlich im Juli irgend ein Städtchen der Provinz aufsuchten, um dort ein paar Tage im Reiche der Allmutter Natur zu forschen und zu suchen, gesammelte Erfahrungen und Beobachtungen in einer größeren Sitzung auszutauschen und auch die noch wenig oder gar nicht bekannten Gegenden der Provinz kennen zu lernen und der Allgemeinheit zu erschließen. Die Umgebung jedes, wenn auch noch so unbedeutenden Ortes hat ja immerhin etwas, das des Sehens- und Kennenlernens werth erscheint und so ergab sich denn auch aus diesen Wanderversammlungen manch ein schätzenswerthes Resultat!

Kreitlingen hatte die fremden Gäste, etwa fünfundzwanzig an der Zahl, Herren und Damen, da etliche der ersteren Frau oder Tochter mitgebracht, freudig willkommen geheißen und alles zu ihrem Empfange und zur Verherrlichung der Versammlungstage vorbereitet, die Comité-Mitglieder hatten geschwitzt und berathen, die Damen der Stadt Privatquartiere eingerichtet, sich aufgeregt, gebacken, gescheuert und gebraten, die jungen Mädchen sich gefreut, schnell ihre hellen Kleider mit neuen Schleifen geputzt und sich ganz heimlich ein paar botanische Blumennamen einstudirt, Centaurea cyanus, Caltha palustris, Viola odorata etc. und die Väter Kreitlingens sogar aus dem Stadtsäckel vierzig Mark zu einer neuen Seidenschärpe in den Landesfarben bewilligt, mit der man die Ehrenpforte aus Tannengrün noch wirkungsvoller zu machen gedachte.

Ja, man freute sich in Kreitlingen, denn solcher Besuch war doch mal etwas anderes, als die altgewohnten Kaffeekränzchen und Kegelpartien, Kinder- und Kriegerfeste! Es kam ordentlich ein frischer, flotter Zug in die Gemüther der Kleinstädter!

Zwar hatten sie sich bisher nie sonderlich für Natur, Botanik und Wissenschaft interessirt, wozu auch? — ausgenommen allerdings der Apotheker, liebkosend „Giftmischer" genannt, zugleich auswärtiges Mitglied des Linné-Vereins, welcher so manches liebe Mal — sei's Sturm, sei's Sonnenschein — mit seiner Botanisirtrommel auf die Pflanzensuche ausgezogen war, wie weiland Diogenes mit der Laterne Menschen zu suchen ausging! Aber wenn „Natur, Botanik und Wissenschaft" es waren, welche ein Häuflein Auserlesener nach Kreitlingen führten, so mußte doch wohl etwas daran sein, und so interessirte man sich denn ja auch plötzlich dafür, man gehörte ja durchaus nicht zu den Altmodischen, Einfältigen, o beileibe nicht, und man war mit einmal ganz stolz auf sein Heimathsstädtchen, für das doch eigentlich auch genug gethan würde, hätte man nicht die hübschen Anlagen, das Wäldchen vor dem Thore, auch ein interessanter Zeuge der Vergangenheit, dann den alten Burgberg mit seinen Ruinenresten, und das alte Gregorianerkloster, das jetzt zur Knabenschule umgewandelt, mit den merkwürdigen Schnitzereien und Bildereien, Kreuzgewölben und prunkvollen Meßgewändern? Ja, man brauchte sich durchaus nicht schämen, einen Fremden, der aus größeren Städten kam und vieles in der Welt gesehen, nach Kreitlingen hereinzubitten.

Nach einem Rundgange durch die Stadt hatte man sich nun in dem Garten-Etablissement „Zur Erholung" zur Begrüßung und zwanglosem Beisammensein vereinigt und Gäste und Wirthe schienen bereits mit einander „warm geworden" zu sein. Das sehr gute Gebräu aus Malz und Hopfen, das der Wirth zur Erholung verschenkte, wußten die Herren Gelehrten auch gar wohl zu würdigen! — Die Gelehrsamkeit allein macht auch freilich nicht satt und es ist ein vortreffliches Sprüchlein, das da lautet: „Iß und trink, nicht nach Ruhm geh, wie bald bist du Mumie!"

Helles Lachen tönte durch die warme Juliluft, alle waren heiter und guter Dinge, sogar die dicke Frau Prediger hatte einmal ihre Wirthschaftssorgen, ihre acht lebenden und vier gestorbenen Kinder und ihre theure Gemeinde vergessen und amüsirte sich gottvoll über die Scherze des fidelen Professors Falter, welcher es besonders auf die Damenwelt abgesehen zu haben schien, wie sein beschwingter Namensvetter aus dem Reiche der Natur von einer Blume zur anderen schwirrte und jeder einzelnen ein und dieselbe Räthselfrage aufgab, nämlich: „Warum die Wurst in's Pflanzenreich gehöre?" „Nun, sie wäre ihm ganz einfach nicht etwa Wurst, sondern „je länger je lieber!" Da freuten sich alle über den brillanten alten Herrn! — Er hatte seine Tochter Helga mitgebracht, jene äußerst angenehme Mädchenerscheinung, welche schon erst allen aufgefallen war. Als sie an seiner Seite erst den Garten betreten, da hatte sie ein wahres Kreuzfeuer von theils kritischen, theils wohlwollenden Blicken getroffen, welche sie mit ruhiger, heiterlächelnder Miene über sich ergehen ließ; mit vornehmer Sicherheit absolvirte sie die große Scene des Vorstellens und Vorgestelltwerdens, schaute sich unbefangen nach allen Seiten um und sagte mit klarer heller Stimme: „Ich bitte um Ihr Wohlwollen, meine Damen, — Sie gestatten wohl, gnädige Frau!" Und damit hatte sie neben der „Frau Kreisphysikus" Platz genommen, von ihrer Herreise erzählt, den freundlichen Empfang gelobt und die ihr angebotenen Zuckerkuchen der „Frau Stadtverordnetenvorsteher" sehr gerühmt.

„Nicht wahr, Sie nehmen doch auch etwas Vanille dazu? Es ist besser, ich mache es auch so; — sie lassen sich sehr gut im Bratofen backen!" Es hatte leise dabei um ihre Lippen gezuckt und sie schlug schnell die Lider über die Augen, damit man ihr nicht hineinschaue. Die Damen aber waren „entzückt" gewesen, „solch nettes natürliches Mädchen und so überaus liebenswürdig und gesprächig und das schlichte niedliche Hütchen und das dunkelblaue Reisekleid mit dem Jäckchen und hellen Seiden-Einsatz, wirklich riesig einfach und doch so kleidsam!"

Als es zuerst geheißen: „es kommen mit dem Linné-Verein auch Damen mit!" da hatten sich die Kreitlingerinnen anfangs baß gewundert und meistens auch mißbilligend ausgesprochen und das konnte Helga Falter sich äußerst lebhaft denken. (Fortsetzung folgt.)

So will ich es! zu begründen. Man sollte meinen, daß es die Sache derjenigen, welche eine bestehende Gesetzgebung ändern wollen, sei, die Nothwendigkeit einer solchen Aenderung darzulegen. Abgesehen von der Versicherung, daß der christliche Charakter der Ehe durch die standesamtliche Verhandlung in Gefahr gebracht werde, hat aber doch auch der „Reichsbote" Gründe für die facultative Civilehe nicht beigebracht.

Der christliche Charakter der Ehe kann unter allen Umständen nur für christliche Staatsangehörige in Betracht kommen. Die Eheschließung aber ist in erster Linie eine bürgerliche Handlung, deren Folgen für das bürgerliche Gebiet ganz unabhängig davon eintreten, ob die Eheschließenden Christen sind oder nicht. Der Staat ist eben auch seinerseits unabhängig von dem religiösen Bekenntniß und deshalb ist die obligatorische Civilehe die einzig zulässige Form der Eheschließung. Für das evangelische Pastorenblatt ist das bald eine „liberale Doctrin", bald eine „naturalistische Doctrin", und „Staatsmänner, die heute noch nichts Besseres glauben thun zu können, als sich zu Hütern liberaler Doctrinen zu machen, um bei jeder Gelegenheit ihre Ehrfurcht vor dem Liberalismus zu documentiren, sind — anarchistische Erscheinungen!" Darnach kann es allerdings nicht weiter überraschen, wenn der „Reichsbote" die Sache umdreht und erklärt: „Die „Erhaltung" der christlichen Ehe — die aber nach seiner Auffassung in Preußen schon seit 1884 nicht mehr existirt — erscheint uns viel wichtiger als die Frage, ob das bürgerliche Gesetz jetzt oder im nächsten Jahre zu Stande kommt." Darum handelt es sich nicht. Scheitert das bürgerliche Gesetzbuch in diesem Jahre an der Frage der Civilehe, so kommt es auch im nächsten Jahre nicht zu Stande. Glücklicher Weise ist die Gefahr, daß die Forderung der facultativen Civilehe im Reichstage eine Mehrheit finde, nicht gerade sehr groß. Darüber kann sich auch der „Reichsbote" keinen Illusionen hingeben.

Die Entscheidung des Oberkirchenraths gegen Pastor Witte.

Als der Abg. Rickert am 4. März im Abgeordnetenhause den Cultusminister aufforderte, dem schwer gekränkten Pastor Witte von St. Golgatha zu einer Genugthuung zu verhelfen, war der Hofprediger a. D. Stöcker sofort dabei, dem Hause auseinanderzusetzen, daß die Behandlung, welche Herr Witte seitens der kirchlichen Behörden erfahren habe, mit ihm (Stöcker) gar nichts zu thun habe. Stöcker behauptet zwar, er lege sich Zurückhaltung auf, „weil er mehr von der Sache wisse"; aber so viel verräth er doch, daß Herr Witte sich seine Suspension vom Amt durch Ungehorsam gegen die kirchlichen Behörden, durch Zänkereien und Feindseligkeiten zugezogen habe, die mit den persönlichen Differenzen mit ihm (Stöcker) nichts zu thun hätten. Das ist die Darstellung des Herrn Stöcker vom 4. März, und das ist auch die Auffassung des Evangelischen Oberkirchenraths. Nachdem Pastor Witte zuerst dispensirt, dann am 16. Januar 1892 „wegen Schwäche der geistigen Kräfte und wegen allmählich entwickelter Wahnvorstellungen" emeritirt war, nachdem dann erst Dr. Mittenzweig Querulantenwahnsinn constatirt, nach 42 Monaten aber das kgl. Medizinal-Collegium der Provinz Brandenburg das Gutachten Mittenzweigs umgestoßen hat, worauf die Absetzung rückgängig gemacht, die Amtssuspension aber aufrecht erhalten wurde, hat auf Antrag Wittes eine Disciplinaruntersuchung stattgefunden, welche das Breslauer Consistorium nach 11monatiger Dauer damit beendigt, daß Herr Witte seines Amts an St. Golgatha zu entsetzen sei. Das war Mitte 1895. Der Evangelische Oberkirchenrath hat nunmehr auf das Referat des Consistorialraths Kehler, eines Verwandten des Herrn Stöcker, der bei dem Breslauer Consistorium die Untersuchung gegen Witte geführt, zum Januar aber commissarisch in den Oberkirchenrath berufen wurde, hin die Entscheidung des Breslauer Consistoriums bestätigt, wonach Pfarrer Witte unter Bewahrung der Rechte des geistlichen Standes seines bisherigen Amtes an St. Golgatha endgiltig enthoben ist. Die Kosten des Verfahrens fallen Herrn Witte zur Last. Die Festsetzung des Ruhegehalts behält sich der Oberkirchenrath vor. Die Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenraths könnte man beinahe eine Vertheidigungsschrift zu Gunsten des Herrn Stöcker nennen. Der Oberkirchenrath bezeugt Herrn Stöcker ausdrücklich, daß sein Streit mit Herrn Witte mit dem ganzen Verfahren nicht das Mindeste zu thun hat.

Mit der Sache Stöcker-Witte, d. h. mit dem famosen Briefe Stöckers an Witte, in dem letzterem zugemuthet wird, Briefe, welche Herrn Stöcker in empfindlichster Weise bloßstellen, abzuleugnen, hat der Oberkirchenrath sich nicht zu beschäftigen. Im Gegentheil, die Action beginnt damit, daß Pastor Witte wegen Veröffentlichung jener Briefe in der „Nordd. Allg. Ztg." (1889) mit einem Verweis bedroht wurde, dann wird er wegen Fortsetzung dieses Streites, d. h. wegen der Veröffentlichung seiner Broschüre: „Mein Conflict mit dem Hof- und Domprediger Stöcker" mit 300 Mk. Geldbuße bestraft, d. h. weil er die Schmähartikel Stöckers im „Volk" etc. mit Entschiedenheit zurückweist. Alle Verleumdungen und Verdächtigungen Wittes wurden für baare Münze genommen, sogar das Märchen, er habe in einer amtlichen Sitzung einen ihm unbequemen Erlaß des Oberkirchenraths vom Tische herab verlesen, weil ein Erlaß von so hoher Stelle auch von einem erhöhten Standpunkte herab verlesen werden müsse, wird ernsthaft behandelt etc. und der Oberkirchenrath verschmäht es, auf die Gegenbeweise Wittes auch nur mit einer Silbe einzugehen. Hat Herr Witte von einem Rendanten gesagt, er leide an Gedächtnißschwäche, so wird daraus der „frivole" Vorwurf der Geistesschwäche! Spricht er von jemandem, der durch Umgang mit Leuß, der vor seiner Verurtheilung wegen Meineids Stöckers „Volk" redigirte, verdorben, so verschwindet der ominöse Name „Leuß" und an seine Stelle treten „Andere"! Beantragt Witte, dem Rendanten 100 Mk. Mancogelder zum Ersatz von Verlusten in der Kassenführung zu bewilligen, so hat er den Rendanten der Untreue beschuldigt. Ein anderes Mal setzte er seine Gemeinde der — Pfändung aus, weil er dem Rendanten eine Verfügung in Einkommensteuersachen nicht abgiebt, welche der Rendant später auf Aufforderung Wittes aus seinen Papieren herausgiebt. Dieser Art ist, wie die „Lib. Corresp." schreibt, das Anklagematerial, auf Grund dessen Herr Pastor Witte seines Amtes entsetzt wird. Daß der Fall Witte mit diesem Urtheil abgethan ist, scheint uns unmöglich.

Schlechtes Geld verdrängt das gute Geld.

Wie unter einer schwankenden Währung das gute Geld theils aus dem Verkehr und seinem bestimmungsgemäßen Circulationsdienst, theils ganz aus dem Lande verdrängt wird, davon gab in den letzten Tagen wieder die neue nordamerikanische Bundesanleihe ein Bild. Bekanntlich mußte die Bundesregierung zu Anfang d. J., um die Einlösbarkeit des papiernen und silbernen Creditgeldes zu sichern, zu der Aufnahme einer neuen Goldanleihe von 465 Mill. Mk. schreiten. Bei der vorjährigen Anleihe war die Hälfte des Goldes aus Europa bezogen worden. Dieses Mal hatte der Präsident die unpopuläre Vermittelung des Syndicats umgangen und direct die kleineren Kapitalisten zur Zeichnung eingeladen. Manche befürchteten von diesem kühnen Schritt, er könnte eine schädliche Goldknappheit herbeiführen, da die Zeichner das Gold für das Bundesschatzamt eben nur aus den Kellern der Banken holen könnten und diese ihre Goldschätze durch Anziehen der Discontschraube zu vertheidigen suchen würden. Diese Befürchtung erwies sich jedoch als grundlos. Der größte Theil des dem Bundesschatzamt zugeflossenen Goldes kam direct aus dem Umlauf, d. h. aus dem nicht in den Kellern der Banken ruhenden Goldvorrath des Landes. Es wäre dies nicht möglich gewesen, wenn nicht von den Privaten viel Gold eingesperrt gehalten würde. Diese dem Geldverkehr so schädliche Gewohnheit der vorsorglichen Thesaurirung wird sich in der Union — ganz wie in den Ländern mit Goldagio — noch mehr einbürgern, je häufiger in Folge der verkrachten Silberpolitik der Vereinigten Staaten die Wiederkehr von Geldkrisen dem Publikum eine Goldknappheit mit allen ihren Nachtheilen und Gefahren vor Augen führt.

Die mündlichen Miethsverträge.

Vor einiger Zeit veröffentlichten wir einen uns zugesandten Artikel über die Stempelpflicht der Wohnungs-Miethsverträge nach dem am 1. April 1896 in Kraft tretenden neuen preußischen Stempelgesetz. In dem Artikel wurde im Anschluß an einen darin citirten diesbezüglichen Aufsatz des Kammergerichtsraths Eichhorn, der in einer der angesehensten Zeitschriften für deutsches Recht (Gruchot, Beiträge Band 40 Seite 46 ff.) veröffentlicht ist, ausgeführt, daß in das sogenannte Miethsverzeichniß auch die bloß mündlichen Miethsverträge mit einem Jahreszins von über 300 Mk. aufzunehmen und demgemäß zu versteuern seien. Diese Auffassung ist, wie auch die nach Abfassung jenes Artikels erschienene Ausführungsanweisung des Finanzministers zum Stempelsteuergesetz ergiebt, eine irrige. (In der ursprünglichen Vorlage war diese Bestimmung bekanntlich enthalten, sie wurde aber nachher abgeändert.) Gemäß dieser Anweisung unterliegen der Eintragung in das Miethsverzeichniß und in Folge dessen der Versteuerung **nur** die Miethsverträge, welche innerhalb eines Kalenderjahres in Geltung gewesen sind auf Grund eines **förmlich schriftlichen** Vertrages, eines durch **Briefwechsel** zu Stande gekommenen Vertrages, einer in einem Vertrage der **vorbezeichneten Art** enthaltenen Bestimmung: daß das Miethsverhältniß unter gewissen Voraussetzungen (z. B. im Falle einer innerhalb einer bestimmten Frist nicht erfolgten Kündigung) als verlängert gelten soll, **sofern** der Zins, wenn er nach der Dauer eines Jahres berechnet wird, mehr als 300 Mark beträgt.

Italien und sein afrikanisches Kreuz.

Die **italienische Deputirtenkammer** setzte am Sonnabend, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Verhandlungen über die Vorgänge in Afrika fort. Der Ministerpräsident **di Rudini** gab dabei folgende Erklärung über die **auswärtige Politik Italiens** ab:

„Die seit jeher traditionelle Freundschaft mit England vervollständigt das System unserer Bündnisse; sie hat stets einen großen Einfluß auf unsere Stellungnahme in Europa gehabt und wird ihn auch nothwendigerweise in Zukunft haben. Diese meine Worte bestätigen den Werth, den Italien der Freundschaft mit England beimißt. Unser Gefühl giebt uns die Freundschaft ein, unsere Interessen rathen sie uns an. Diese Worte zeigen auch, welchen Werth die Behauptungen derjenigen haben, welche die Herzlichkeit in unseren Beziehungen zu England in Zweifel ziehen, und sollen Ihnen sagen, wie angenehm uns die Beweise des großen Wohlwollens gewesen sind, welche uns in diesen Tagen im englischen Parlament gegeben worden sind. Italien war es dieser Freundschaft schuldig, daß es der Bewilligung eines Vorschusses von 500 000 Pfund Sterling aus dem Reservefonds der öffentlichen Schuld Aegyptens für die nach Dongola gerichtete militärische Kundgebung zustimmte; eine Zustimmung, welche auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn ertheilt haben."

Alsdann wurde die Tagesordnung der Socialisten, welche die Rückberufung der Truppen aus Afrika verlangt, durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgelehnt und die drei Artikel der Vorlage über den Credit für Afrika durch Aufstehen und Sitzenbleiben genehmigt und endlich die gesammte Vorlage in geheimer Abstimmung mit 214 gegen 57 Stimmen angenommen. Hierauf **vertagte** sich die Kammer bis zum 28. April.

Die **Friedensverhandlungen mit dem Negus Menelik** gehen inzwischen weiter. Gestern traf in Rom ein Telegramm des Generals Baldissera ein, wonach bisher keine Beweise dafür vorlägen, daß der Friede nicht unter ehrenvollen Bedingungen abgeschlossen werden könnte; allein es beständen Schwierigkeiten, welche den Abschluß des Friedens weniger wahrscheinlich machen könnten. Die „Italie" schreibt dazu, das Ministerium sei, getreu dem Friedensprogramme, entschlossen, den entschiedensten Widerstand gewissen Forderungen des Negus entgegenzusetzen, von denen bisher nie gesprochen worden sei und deren Quelle die Regierung kenne.

Vom Kriegsschauplatze selbst liegt folgende telegraphische Meldung vor:

Rom, 23. März. (Tel.) Die „Tribuna" meldet über die letzten **Kämpfe um Kassala**: Am 5. d. M. griffen 600 **Derwische** den von 80 Eingeborenen bewachten Paß von Sabderat an. Die Derwische wurden in die Flucht geschlagen und verloren 41 Todte und viele Verwundete. Die Verluste der Eingeborenen beliefen sich auf 3 Todte und 10 Verwundete. Am 18. d. M. griffen 1500 Derwische Sabderat viermal an und wurden abermals unter starken Verlusten zurückgeschlagen. Aus **Adigrat** treffen günstige Nachrichten ein. Das Fort ist sicher besetzt. Lebensmittel sind für den ganzen Monat April und ebenso ist Wasser im Ueberfluß vorhanden.

Die Streitkräfte der Mahdisten.

Die militärischen Streitkräfte des Khalifa schätzt Slatin folgendermaßen: 34 350 Negertruppen und bewaffnete Araber, 6600 Reiter, 64 100 Schwert- und Lanzenstreiter. Dazu kommen 75 Geschütze. Von den 40 000 Gewehren sind etwa 22 000 Remingtons. Der Rest sind alte ein- und doppelläufige Percussionsgewehre. Von den Pferden vermöchte kaum die Hälfte eine mäßige Campagne auszuhalten. Von den 64 000 Schwert- und Lanzenstreitern ist mehr als der vierte Theil wegen zu hohen oder zu jugendlichen Alters zum Felddienst untauglich. Unter den 75 Geschützen sind 6 Kruppkanonen größte Kalibers mit sehr geringem Munitionsvorrath, 8 Mitrailleusen alten und neuen Systems, die übrigen 61 Geschütze sind alte Messingvorderlader verschiedenen Kalibers. Die Gewehrmunition ist beinahe durchweg Omdurmaner Fabrikat aus selbstbereitetem Pulver, mit Zündhütchen eigener Mache; die Tragfähigkeit ist im Durchschnitt kaum 6- bis 700 Schritt. „Einem ernsten, wohlvorbereiteten Angriff von außen kann diese Macht auf die Dauer nicht widerstehen", das ist die Ansicht Slatins. Die Streitkräfte sind selbstverständlich über das ganze Gebiet vertheilt, das der Khalifa beherrscht.

Speciell über **die Lage der Mahdisten am oberen Nil** veröffentlicht heute das Brüsseler „Mouvement geographique" einen Artikel, aus dem hervorgeht, daß die Mahdisten in Folge eines Aufstandes der eingeborenen Dinkas aus dem Bahr-el-Gazal, wo sie das westlicher als das alte Zeriba gelegene Dem Ziber besetzt hatten, vertrieben worden sind. Am Nil haben sie Wadelai und Lado aufgegeben. Ihr südlichstes Lager am Flusse ist Bor, nördlich des 6. Breitegrades. Die Truppen des Congostaates haben keinen Punkt der Enclave Lado, weder am Nil selbst, noch im Innern, in Besitz, nehmen aber starke Stellungen am oberen Uelle ein. Dort ist das Fort Dangu der östlichste Punkt ihrer Vertheidigungslinie. Das Fort ist mit Kanonen armirt und mit mehr als 1000 Mann unter Befehl des Commandanten Chaltin besetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März. Das **Kaiserpaar** ist heute Vormittag mit den beiden ältesten **Prinzen** nach **Genua** abgereist. Am Bahnhofe war außer dem Hofstaat der österreichische Botschafter zur Verabschiedung anwesend.

Berlin, 23. März. Die ehemaligen Angehörigen des **1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1** in Danzig begingen gestern hier im Hotel Monopol die Erinnerung an den Geburtstag Kaiser Wilhelms I. durch ein großes Festmahl, an dem zahlreiche Offiziere, die früher dem Regiment angehört hatten, Theil nahmen, so General-Lieutenant z. D. v. Bünting, General-Lieutenant z. D. v. Häseler, General-Lieutenant Frhr. v. Stosch, Frhr. v. Rathenow, v. Jastrow und Generalmajor v. Treskow. Den Vorsitz bei der Tafel führte der Commandeur des Regiments Oberstlieutenant Mackensen.

* **Ungefähr dreihundert polnische Auswanderer,** Bauern aus der Lubliner Gegend, passirten Donnerstag auf der Reise nach Südamerika die Reichshauptstadt. Die Mehrzahl darunter besteht aus wohlhabenden Leuten, die sich schon in Kleidung und Auftreten als solche kennzeichnen. Die Auswanderer sind strenggläubige Katholiken. Ein Kloster, das in ihrer Heimath großes Ansehen genoß, war von der russischen Regierung geschlossen worden. Die Mönche wanderten nach Brasilien aus und gründeten dort ein neues Kloster. Es bedurfte nur einer Einladung des Priors, der die Gegend als fruchtbar und für die Landwirthschaft besonders geeignet schilderte, daß die frommen Landsleute dem Kloster nachzogen.

* **Dr. Peters wird einer neuen Unwahrheit** in dem „Reichsboten" von Warneck überführt. Peters hatte den Grafen Arnim sagen lassen: Bischof Tucker ist zu meiner Zeit überhaupt nicht in Moschi gewesen. In den von Warneck citirten Missionsblättern aber sind Briefe des Bischofs Tucker von der Station vom 12., 13., 14. und 19. Februar 1892 veröffentlicht. Im Februar 1892 aber ist nach dem Peters'schen Briefe die zweite Todesstrafe, und zwar diejenige an dem Mädchen vollzogen worden.

Peters hatte sich vor kurzem auch zum Vorsitzenden des Bundes für Sport, Spiel und Turnen wählen lassen, wozu er als beschäftigungsloser Reichscommissar für besonders geeignet gehalten wurde. Wie berichtet wird, circulirt augenblicklich in den Kreisen der Bundesmitglieder ein Rundschreiben, worin Peters aufgefordert wird, den Vorsitz des Bundes schleunigst niederzulegen.

* **Ein Missionar gegen Peters.** Zum Fall Peters ergreift im „Reichsboten" der Afrikareisende und Missionar Warneck das Wort, indem er schreibt:

„Für die Abneigung der Eingeborenen am Kilimandscharo gegen die Deutschen und die traurigen dortigen Kämpfe einen englischen Sündenbock zu suchen, ist ganz unnöthig. Das Verhalten des Herrn Peters erklärt alles mehr als genügend. Einer unserer trefflichen Colonialbeamten, Herr v. Eltz, der vor Peters am Kilimandscharo war, hat schon vor Jahren die öffentliche Anklage wider diesen erhoben. Er schrieb damals: „Vor Gott und Menschen sind Sie, Herr Doctor, verantwortlich für den Tod unserer Kameraden, unserer braven Soldaten und Hunderter von Eingeborenen." Meine vorhin genannte noch autoritativere Quelle sagte dasselbe noch viel entschiedener. Ich lasse weg, was dieselbe über die Hinrichtungen des Dieners und der Geliebten von Peters mittheilt, auch war es wenig Erbauliches; ich berichte nur: „Peters hatte, ehe er ging (er hatte seine Abberufung vom Kilimandscharo beantragt), den eingeborenen Häuptlingen mitgetheilt, er habe sie mit Peitschen gezüchtigt, aber sein Nachfolger (Herr v. Bülow) werde sie mit Scorpionen züchtigen. Herrn v. Bülows Lieblingsspeise seien neugeborene Kinder, und sie würden gut thun, ihm gleich bei seiner Ankunft eins zu überreichen. Es sollte das vielleicht ein schlechter Witz sein, aber die Leute faßten es als Ernst auf, und als Dr. Baumann Peters darauf aufmerksam machte, daß, wenn die Leute nun wirklich Herrn v. Bülow dieses Opfer brächten, er doch Lügen gestraft würde, meinte er: „Was? Dann muß der Kerl es fressen zur Ehre Deutschlands!" Herr v. Bülow hat nun zwar keine Kinder gefressen, wohl aber den Wilden gegenüber keine milderen Saiten aufgezogen, bis dann die Sache ein Ende mit Schrecken nahm." Das ist genug; ich citire nicht weiter. Jedenfalls hat Peters eine furchtbare Verantwortung auf sich geladen durch sein ganzes unqualificirbares Betragen in Ostafrika. Und endlich einmal muß doch die Weißwäsche aufhören."

Stettin, 23. März. Auf Einladung des Herrn Otto Kühnemann fand gestern hier eine große Versammlung statt, an der sich die angesehensten Männer der Stadt aus allen Lebensberufen und von allen politischen Schattirungen betheiligten. Vertreter waren erschienen aus den Kreisen des Magistrats, der Stadtverordneten, Kaufleute, Juristen, Industriellen, Gelehrten, Schiffsrheder, Aerzte 2c., um ihre volle Zustimmung zu dem Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe zu geben.

Italien.

Rom, 22. März. Heute Vormittag fand das **Duell** zwischen dem ehemaligen Kriegsminister **Mocenni** und dem Deputirten **Barzilai** statt; letzterer wurde an der linken Wange verwundet, Mocenni blieb unversehrt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. März.

Wetteraussichten für Dienstag, 24. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Lebhafter Wind.

* * *

* **Inspicirung.** Der Inspecteur des Torpedowesens, Contre-Admiral **Bendemann** aus Kiel, traf heute früh, begleitet von den Herren Corvettencapitänen Harms und Obenheimer und Capitain-Lieutenant Schäfer, hier ein und nahmen im Hotel du Nord Wohnung. Um 9 Uhr fuhren die Herren mit einer Barkasse nach der kaiserl. Werft, um dieselbe bezw. das Torpedowesen zu inspiciren; und werden sich Abends wieder nach Kiel zurückbegeben.

* * *

* **Corvette „Gefion".** Die auf einer zehntägigen Uebungsfahrt zur Ausbildung von Maschinisten begriffene Kreuzer-Corvette „Gefion" kam gestern Nachmittag im Hafen von Neufahrwasser an, wo sie vor Anker ging. Morgen früh soll die Rückfahrt angetreten werden. Heute begeben sich die Kriegsschüler mittels Extradampfers nach Neufahrwasser, um die Corvette zu besichtigen.

* * *

* **Frühlingsfest des Gartenbauvereins.** Wir haben bereits in unserer Sonntagsnummer einen Ueberblick über das Gesammtarrangement des Festschmuckes gegeben, welchen der Schützenhaussaal zu dem Sonnabend Abend dort gefeierten Jahresfeste der Pfleger und Hüter unserer Edelflora erhalten hatte. Wir haben jetzt zunächst auf die einzelnen Gruppen näher einzugehen. Besteigen wir nun zunächst das Podium und die Rotunde, so haben wir einen das Auge ergötzenden Ueberblick über den Saal. Das Auge weidet sich an dem farbenprächtigen Bilde, während unsere Brust in vollen Zügen den Blüthenduft athmet. Das große Arrangement an der Saalthür ist von Herrn F. Lenz-Schidlitz geliefert; im Hintergrunde erheben sich Palmen, außerdem sind Flieder und Rosensträucher verwendet, an den Seiten sind Collectionen von Azaleen und anderen Blumen aufgestellt. Vom Podium aus gesehen links treffen wir auf zwei Gruppen des Herrn Tellbach-Langfuhr, die eine, welche die eiserne Wendeltreppe maskirt, ist von sehr schönen Rosensträuchern mit Maiglöckchen, die andere aus Azaleen gebildet. Wir gelangen nun zu der Gruppe mit den beiden Kaiserbüsten, welche von Herrn Raabe-Langfuhr aus tropischen Gewächsen, Palmen, Flieder, Cytisus und anderen Pflanzen zusammengestellt ist. Weiter kommen wir auf die Ausstellung des Herrn Raymann-Langfuhr, der eine recht wirkungsvolle gemischte Gruppe, in welcher Azaleen und Rhododendron überwiegen, aufgebaut hat. Wenden wir das Auge wiederum dem Eingange zu, so treffen wir rechts von der Gruppe des Herrn Lenz ein Arrangement, welches der königl. Garteninspector Herr Radicke aus Oliva geliefert hat. Diese Gruppe, zu den schönsten im ganzen Saale gehörend, enthält herrlichen Kronenflieder, eine Collection prächtiger Azaleen, Orchideen und Maiglöckchen. Neben ihm hat Herr Baumert-Oliva Clivien, Rosen, Azaleen und Maiglöckchen aufgestellt. Eine Collection sehr schöner Cyclamen von demselben Herrn befindet sich im Vorzimmer. Bevor wir zur Beschreibung des Podiums übergehen, müssen wir noch einer von den Herren Rathke u. Sohn in Praust gelieferten, aus Pandanus Feitschii und Azaleen zusammengesetzten Gruppe gedenken, welche noch im Saale steht, während eine Collection prachtvoller Hyacinthen und eine Gruppe von vorzüglich gezogenen Callapflanzen, die aus derselben Gärtnerei stammen, bereits auf dem Podium Platz gefunden haben. Die Estrade wird durch drei Gruppen des Herrn A. Bauer-Danzig geschmückt, links von der Rotunde steht ein gemischtes, aus Palmen, Flieder, Azaleen und Camelien hergestelltes Arrangement, während rechts Collectionen von Orchideen, Niphetos-Rosen und Clivien Platz gefunden haben. Die Rotunde endlich enthält ein großes Arrangement des Herrn Otto F. Bauer-Danzig. Im Hintergrunde erheben sich hochstämmige Palmen, dann folgen Flieder- und andere Sträucher, bis schließlich am Rande Azaleen, Camelien, Rosen und andere Blumen angebracht sind.

Inmitten dieser Blumenpracht hatte sich gestern Abend eine sehr ansehnliche Festgesellschaft, die ein reicher Damenflor schmückte, vereinigt. Nachdem man unter Promenaden-Concert die ausgestellten Gruppen besichtigt, setzte man sich zu Tische, während die Theil'sche Kapelle weiter concertirte. Bei dem Festmahl brachte Herr Polizeipräsident Wessel, erinnernd an den Vorabend des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen, den Kaisertoast aus. Der Vorsitzende des Vereins, Herr F. Rathke-Praust, hieß die Gäste herzlich willkommen, worauf jeder anwesenden Dame ein Blumenstrauß überreicht wurde. Nachdem dann ein gemeinsames Lied gesungen war, stattete Redacteur A. Klein namens der Gäste den Dank für die freundliche Begrüßung ab und brachte dem Gartenbau-Verein, dessen Jahresfest stets den Frühling in seiner edelsten Pracht bringe und dessen Culturmission als Pflege des Schönsten und Allerschönsten die höchste an dem reich ausgestirnten Himmel des deutschen Vereinslebens sei, ein freudiges „Blühen und Gedeihen!" dar. Herr Garten-Inspector Radike-Oliva widmete mit poetischen Worten den Damen, die sämmtlich Gärtnerinnen des Lebens seien, ein Glas,

und Herr **Raymann** gedachte in warmer, sympathischer Weise der um den Gartenbau-Verein hochverdienten früheren Vorstandsmitglieder Herren **A. Rathke und A. Lenz**, beide durch Kränklichkeit an der Theilnahme verhindert. Letzterer hatte jedoch in seiner sinnigen, humorvollen Weise auch dieses Fest mit einer Reihe von poetischen Herzensergießungen bedacht, die con amore und unter lebhaftem Beifall gesungen wurden. Bei Tische wurde dann auch das Resultat der **Prämiirung** für die Ausschmückung des Festsaales wie folgt verkündigt:

Für Gesammtleistung **F. Lenz, A. Bauer, A. Rathke u. Sohn-Praust** und **C. Tellbach** für Gruppen Rosen, Maiblumen und Azaleen; derselbe erhielt zugleich den Ehrenpreis eines Mitgliedes. Ferner erhielten Preise **F. Raabe** für eine Gruppe Palmen, Cytisus, Araucaria excelsa, kgl. Garteninspector **Radike** für eine Gruppe Flieder, Azaleen, Dontzien etc., **O. F. Bauer** für eine Gruppe getriebener Sträucher, Camelien, Azaleen u. s. w., **P. Baumert** für eine Gruppe Rosen, Azaleen etc., **M. Raymann** für eine Gruppe Azaleen.

Gegen Mitternacht wurde die Tafel aufgehoben und eine mit allerlei lieblichen und poesievollen Ueberraschungen ausgestattete Ballfestlichkeit bildete den Schluß des schönen Blumenfestes.

* * *

Frl. Dr. Käthe Schirmacher, die z. Z. in Paris weilt, ist in der letzten Comitésitzung des internationalen Congresses für Frauenwerke und Frauenbestrebungen als Delegirte zum internationalen Congreß in Paris gewählt worden.

* * *

* **Bauordnung.** Die Berathung der neuen Bauordnung für die hiesige innere Stadt ist auf Antrag des Magistrats, dem in der Stadtverordneten-Versammlung kundgegebenen Wunsche entsprechend, weiter vertagt, um zunächst für die Vorberathungen in der gemischten Commission und dann in Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung Zeit zu gewinnen. Der neue Termin dürfte daher nicht vor Mitte April stattfinden.

* * *

Deutsch-russischer Getreideverkehr. Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn macht durch Börsenaushang bekannt, daß die für dieses Jahr bestätigten vorjährigen Getreide-Navigationstarife für die Zeit vom 15./27. März bis 15./27. November d. J. Giltigkeit haben.

* * *

* **Von der Weichsel.** Nach telegraphischen Meldungen betrug der Wasserstand der Weichsel heute Morgen bei **Thorn** 2,80 (gestern 2,18), heute Mittags 2,98 Meter und steigt noch; bei **Warschau** gestern 2,85, heute 3,15, bei **Chwalowice** 3,90 Meter.

* * *

Naturforschende Gesellschaft. Wie uns mitgetheilt wird, gedenkt die hiesige Naturforschende Gesellschaft auch in diesem Jahre einen Vortragsabend für Damen und Herren einzurichten. Voraussichtlich wird am Donnerstag, den 9. April, Herr Oberlehrer **Suhr** einen Experimentalvortrag halten über elektrische Entladungen in verdünnten Gasen mit besonderer Berücksichtigung der Röntgen-Strahlen.

* * *

Bezirks-Ausschuß. In der letzten Sitzung des Bezirks-Ausschusses ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1. Der Kaufmann A., wohnhaft in Danzig, der Besitzer einzelner Grundstücke in Ohra ist, ist von dem Gemeindevorstand in Ohra für das Steuerjahr 1895/96 zu den Gemeindeabgaben herangezogen worden. Die von dem Veranlagten auf Steuerermäßigung gerichtete Klage hat der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe zurückgewiesen, weil er die Veranlagung des Klägers dem Einkommen entsprechend hielt. Die von dem Kläger eingelegte Berufung hat der Bezirks-Ausschuß verworfen, weil das Verwaltungs-Streitverfahren überhaupt unzulässig ist, da nach § 71 des Communal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 über die Vertheilung gemeindesteuerpflichtigen Einkommens auf mehrere Gemeinden (Danzig und Ohra) der Bezirks-Ausschuß im Beschlußverfahren entscheidet.

2. Der Besitzer Gust. Lindenstrauß in Zeyersniederkampen ist von dem Amtsvorsteher des Bezirks Zeyer aufgefordert worden, den auf der Krone des Nogatdammes befindlichen Weg, der durch Abspülungen des Dammes beschädigt ist, wieder herzustellen, oder aber einen guten fahrbaren Weg unten an der Innenseite des Dammes anzulegen. Da die anderen interessirten Besitzer den Weg an der Innenseite des Dammes anlegten, Lindenstrauß aber dieser Verfügung nicht nachkam, so wurde letzterer wieder von dem Amtsvorsteher aufgefordert, in gleicher Weise wie die anderen Besitzer den Weg anzulegen. Lindenstrauß klagte wegen Aufhebung der letzteren Verfügung, weil er nicht die Mittel habe, einen derartig kostspieligen Weg herzustellen. Der Kreisausschuß in Elbing wies den Kläger ab. Die von dem Letzteren eingelegte Berufung hatte die Aufhebung der Verfügung des Amtsvorstehers zur Folge.

Versammlung der conservativen Partei. Im Bildungsvereinshause fand Sonnabend eine nur mäßig besuchte Versammlung der hiesigen conservativen Partei statt, in welcher zunächst Herr Oberlehrer Dr. **Gaede** über die Vorgänge in den letzten Monaten sprach. Ob der Landwirthschaft nur durch die großen oder auch durch die kleinen Mittel geholfen werden könne, sei für einen Nichtlandwirth schwer zu entscheiden, man müsse die Entscheidung der Regierung abwarten, jedenfalls sei ein scharfes Wort, welches von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe gegen die Regierung gefallen sei, nicht zu tragisch zu nehmen. Er für seine Person sei ein warmer Anhänger von Stöcker und bedauere seinen Austritt aus der conservativen Partei, er glaube übrigens nicht, daß dieser Riß unheilbar sein werde. Herr Oberpostdirector a. D. **Medem** beklagte nach einer längeren historischen Auseinandersetzung die gegenwärtigen Parteiverhältnisse und das Fehlen des Idealismus in unserem heutigen politischen Leben, welches dahin geführt habe, daß in dem Reichstage nicht das Wohl des Volkes, sondern das Interesse der Parteien vorwiege. Die conservative Partei müsse sich bestreben, dem allgemeinen Wohle zu dienen, dann werde sie Anhänger auch aus den Kreisen der wahren Patrioten gewinnen. Herr Kaufmann **Brunzen** suchte dann nachzuweisen, daß die Erwartungen, die man an die Handelsverträge geknüpft habe, nicht erfüllt worden seien, daß sie dagegen der Landwirthschaft immensen Schaden gebracht hätten, wodurch ganz besonders die Handwerker und der solide Handelsstand beeinträchtigt worden seien. Der Redner ging dann auf das Börsenreformgesetz ein, das sich nicht gegen Börsen, wie sie in Danzig, Königsberg u. s. w. bestehen, sondern hauptsächlich gegen die Berliner Börse richte, die man als einen Raubstaat bezeichnen müsse. Er theile die Befürchtung nicht, daß durch die geplanten Maßregeln der reelle Handel geschädigt werde und habe deshalb die Aufhebung des Verbotes des Terminhandels begrüßt, die in der Commission beschlossen worden sei. Auf eine Anfrage erklärte dann Herr **Medem**, daß die conservative Partei nicht daran denke, die Civilehe wieder zu beseitigen. Herr Pfarrer **Sauer** empfahl dagegen die facultative Civilehe, die durchaus den conservativen Grundsätzen entspreche. Es entspann sich eine Debatte, in der Herr **Gaede** für die facultative, Herr **Major Engel** für die obligatorische Civilehe eintrat.

* * *

* **Vortrag.** Der Experimental-Physiker Hr. Eduard **Pegenau** aus Stolp wird hier in den nächsten Tagen einen öffentlichen Vortrag über die epochemachende Entdeckung des Professors Röntgen in Würzburg halten, welcher durch praktische Experimente die Röntgen-Photographien erläutern wird. Bei diesen bedient der Vortragende sich des Ruhmkorff'schen Inductors, den eine Batterie von 60 Bunsen-Elementen speist. Er macht sein Auditorium mit den Inductionsströmen bekannt und führt die Erscheinungen vor, welche diese Ströme im nahezu luftleeren Raum, den Geisler'schen und Crookes'schen Röhren, hervorrufen. Die bei letzteren beobachteten Kathodenstrahlen werden in ihren Eigenschaften und Wirkungen durch eine Reihe von Experimenten erläutert, um schließlich auf die Röntgen'schen X-Strahlen zu führen. In zwei hölzerne Kästchen werden nebst den lichtempfindlichen Platten ein metallenes Kreuz und ein geöffnetes Messer gelegt und die Kästchen, nachdem sie dicht verschlossen, der Wirkung der geheimnißvollen Strahlen ausgesetzt, die eine dicht mit schwarzem Papier umklebte Crookes'sche Röhre ausströmt.

* * *

* **Zur Bahnsteigsperre.** Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers ist der Zugang zu den abgesperrten Bahnsteigen in einzelnen Fällen **ohne Bahnsteigkarte** gestattet. Diese Erlaubniß erstreckt sich, abgesehen von dem Dienstpersonal der Bahnen 1) auf unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte und Militärpersonen, die in der Ausübung ihres Dienstes begriffen sind, ferner nach eingeholter Berechtigung von Seiten der Eisenbahn-Direction auf Personen, die zu gemeinnützigen öffentlichen Zwecken die Bahnsteige betreten müssen, wie **Aufsichtspersonen von Feriencolonien**, Abgesandte von Vereinen zur Fürsorge für die weibliche Jugend (sogen. Bahnhofsmissionen), wenn sie sich in Ausübung ihrer bestimmungsgemäßen Thätigkeit befinden; 2) auf die bei Reisen von Mitgliedern des königlichen Hauses zum Empfange befohlenen Persönlichkeiten, sowie die Dienerschaft königlicher oder prinzlicher Herrschaften und deren sonstige Beamte; 3) auf Personen, die mit Eisenbahn- oder Postdienststellen innerhalb der Sperre amtlich zu verkehren haben oder zu den Zügen behufs Aufgabe odes Abnahme von Eil- oder Frachtgut (Milch u. s. w.), aber auch größerer Poststücke, wie Zeitungspackete, Zutritt haben müssen; 4) auf Personen, welche zu Wohnungs- oder Wirthschaftsräumen, die nur durch die Sperre zugänglich sind, Zutritt wünschen. Die Eisenbahn-Directionen haben zu bestimmen, wann in den vorbezeichneten Fällen besondere Erlaubnißscheine zu öfterem Gebrauche auszustellen sind.

* * *

* **Hunde auf den Bahnsteigen.** Nach einer Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirection in Danzig müssen Hunde, deren Beförderung auf der Eisenbahn beabsichtigt wird oder erfolgt ist, an der Leine geführt werden. Im übrigen ist das Mitbringen von Hunden untersagt.

* * *

* **Ornithologischer Verein.** Vorgestern Abend hielt der ornithologische Verein im Saale der Naturforschenden Gesellschaft eine Sitzung ab, in der nach einigen geschäftlichen Maßnahmen Herr Kaufmann **E. Arendt** über gewinnbringende Geflügelzucht und -Mästung sprach. Der Vortragende ist hier als Geflügelzüchter bekannt und machte aus seiner reichen Erfahrung auf diesem Gebiete viele interessante Angaben über Zuchtart und Zuchterfolge. Im Anschlusse an seinen Vortrag stellte er den Antrag, der Verein möge hier aus eigenen Mitteln eine Geflügel-Zucht- und Mastanstalt in's Leben rufen. Herr Arendt theilte auch mit, daß er in Langfuhr ein geeignetes Grundstück erstanden habe und gedenke auf demselben in nächster Zeit eine solche Anstalt größeren Maßstabes, unabhängig von dem Verein, in's Leben zu rufen. Nach eingehender Würdigung dieser interessanten Frage kam die Versammlung zu einer Ablehnung des Antrages, da der Verein viele gemeinnützige Zwecke auf dem Gebiete der Vogelpflege verfolge und Gefahr laufen würde, durch diesen einen Gegenstand zu sehr in Anspruch genommen zu werden. Der Verein wird dagegen Herrn Arendt bei seinem Plane thunlichst unterstützen. Der angekündigte Vortrag des Herrn Lehrers **Lützow** aus Oliva: „Unsere Sänger unter den Zugvögeln" fiel wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn L. aus.

* * *

* **Maurer- und Zimmerer-Prüfung.** Bei dem in der Zeit vom 12. bis 13. d. Mts. bei der königlichen Baugewerksschule in Königsberg abgehaltenen Examen unter dem Vorsitze des königl. Regierungs- und Bauraths Launer haben die nachbenannten Aspiranten die Abgangsprüfung bestanden: Anderson, Bader, Barkowski, Conm, Dreier, Domscheit, Elwitz, Fischer, Hofmann, Krause, Hellwig, Otto Cork, Curt Cork, Arthur Marks, Walther Marks, Rattay, Rosenbaum, Schröter, Usskurat, Wischnewski.

* * *

* **Allgemeine Ausstellung.** Vom guten Wetter begünstigt, schreiten die Bauten rüstig weiter, so daß bereits der Orchesterpavillon am neuen Orte steht und das Richtfest der Ausstellungshalle am vergangenen Sonnabend abgehalten werden konnte. Mit weiteren Baulichkeiten soll noch diese Woche begonnen werden. In ca. 10 Tagen soll mit der Platzvertheilung begonnen werden.

* * *

* **Pferdemarkt.** Der diesjährige Frühjahrs-Pferdemarkt hierselbst findet am Dienstag und Mittwoch, den 24. und 25. d. Mts., auf dem Viehhofe in Altschottland statt.

* * *

* **Feuer.** Sonnabend Abend wurde die Feuerwehr nach dem Büttelhof gerufen, woselbst in einem Speicher mehrere Polstermöbelstücke und Vorräthe zur Fabrikation von Möbeln in Brand gerathen waren. Mit den beiden Gasspritzen und 2 Hydranten hatte die Wehr 2 Stunden zu thun, um des Feuers Herr zu werden und jede Gefahr zu beseitigen. Es blieb noch längere Zeit eine Brandwache an der Feuerstelle zurück.

Nach 10 Uhr wurde die Wehr noch einmal nach dem vor dem Olivaer Thor belegenen Café Seionke gerufen, wo es sich indessen nur um einen geringfügigen Balkenbrand handelte, der sehr bald beseitigt wurde.

* * *

* **Schußverletzung.** Der Sohn des Arbeiters Neumann spielte mit einem geladenen Tesching, die Waffe ging plötzlich los und die Kugel ihm durch die linke Hand.

* * *

* **Messeraffaire.** Bei einem Streit in einer Herberge an der großen Mühle brachte gestern Abend der Arbeiter G. dem Arbeiter J. einen erheblichen Messerschnitt am linken Oberschenkel bei. Der Verletzte wurde in einer Droschke nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, während der Thäter von zwei Schutzleuten verhaftet wurde.

* * *

* **Verhaftung eines Einbrechers.** Am 18. d. M. wurde in das Bureau der Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe am Alten Roß ein Einbruch verübt. Die Hausthüre war mit einem Nachschlüssel geöffnet, die Comtoirthüre mit einem Stemmeisen erbrochen und dann drei Pulte geöffnet. Das, was der Dieb gesucht hatte, nämlich baares Geld, hatte er nicht gefunden und er hatte den Schauplatz seiner Thätigkeit ohne Beute verlassen. Als am Sonnabend Vormittag die Frau E. ihre Rammbau Nr. 42 belegene Wohnung betreten wollte, begegnete ihr vor derselben ein Mann, den sie zunächst gar nicht beachtete. Später entdeckte sie, daß ihr durch Einbruch werthvolle Gold- und andere Schmucksachen entwendet worden waren. Sie stattete von dem Vorgefallenen Meldung im Criminalpolizeibureau ab und da sie den Mann, der ihr vor ihrer Thüre begegnet war, mit dem Einbruch in Verbindung brachte, wurde ihr das Verbrecheralbum vorgelegt, aus dem sie mit Bestimmtheit den erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthause entlassenen gewohnheitsmäßigen Einbrecher Otto Franz Jeskulka erkannte, der gestern Morgen von den Schutzleuten Otto und v. Teßmar verhaftet werden konnte. Ein bei ihm gefundenes Stemmeisen paßte in die Spuren der Einbrüche.

* * *

* **Schöffengericht.** Wie s. Z. berichtet, trieb hier in der Stadt eine Diebin ihr Wesen, welche zur Schule gehenden Kindern das Geld am Quartalsschlusse aus den Tornistern nahm. Schließlich glückte es im vergangenen Monat durch die Entschlossenheit einer kleinen Schutzmannstochter, die Diebin in der Person der jugendlichen Aufwärterin Amalie Lenz aus Ohra zu verhaften. Es sind gegen sie fünf solcher Diebstahlsfälle festgestellt worden, welche sie alle zugestand. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit verurtheilte sie der Gerichtshof zu einer halbjährigen Gefängnißstrafe.

* * *

* **Vacanzenliste.** Zwei Magistrats-Secretärstellen mit je 1500 Mk. Gehalt und eine Bureau-Assistentenstelle mit 1200 Mk. Gehalt beim Magistrat in Rathenow. — Calculatorstelle beim Magistrat in Brieg, Gehalt 1800 bis 2550 Mk. — Bureau-Assistentenstelle beim Magistrat in Calbe a. S., Gehalt 1000 bis 1800 Mk. — Vollziehungsbeamtenstelle beim Magistrat in Strehlau, Gehalt 800 bis 1100 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Alsleben, Gehalt 800 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld. — Polizeisergeanten- und Rathsdienerstelle beim Magistrat in Münsterberg, Gehalt 800 Mk., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

* * *

Polizeibericht für den 21. März. Verhaftet: 27 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Bettler, 10 Obdachlose, 1 Drehorgelspieler wegen Gewerbevergehens. — Gefunden: 1 braunes Portemonnaie und 1 Holzkette, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr, 1 schwarzer Schirm, 1 Holzkasten mit Inhalt, 1 Taschenmesser, 1 seidenes Tuch und 1 Paar Damenhandschuhe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 4 Paar Glacéhandschuhe, ein Sack, enthaltend 2 Budenpläne, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Polizeibericht für den 22. und 23. März. Verhaftet: 34 Personen, darunter: 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Körperverletzung, 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 25 Obdachlose. — Gestohlen: 18 Paar Hosenträger, 4 Dutzend farbige Glacéhandschuhe, 5 Dutzend schwarze Glacéhandschuhe, 25 Cravatten (lange Regatta). — Gefunden: 1 Brille, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr, 1 Pferdedecke am 6. März und 1 Herren-Mantelkragen am 5. März, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Handtasche, enthaltend: 1 Portemonnaie mit 12 Mk., 1 Brosche und 1 Handarbeit, abzugeben im Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr, 1 gelber seidener Shawl, 1 Portemonnaie mit 4 Mk., 1 goldenes Kettenarmband, Papiere des Kutschers Valentin Lischinski, 1 goldenes Medaillon; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

△ **Emaus**, 20. März. Bei den am 19. d. Mts. hierselbst stattgefundenen **Ergänzungs- und Neuwahlen für die Gemeindevertretung** wurden im ganzen fünf neue Mitglieder in dieselbe gewählt und zwar in der 1. Abtheilung die Herren **Hausbesitzer Droß** und **Isler**, Herr Kaufmann **Claus wiedergewählt**. In der 2. Abtheilung wurden Herr Kaufmann **Bialk**, in der 3. Abtheilung Herr Fuhrhalter **Kaminski** wiedergewählt. Die **Gemeindevertretung** umfaßt nun einschließlich des **Gemeindevorstehers** und der beiden **Schöffen** 15 Mitglieder.

W. **Elbing**, 22. März. Im Laufe der letzten Woche haben zwei hierselbst erbaute **Torpedoboote** — eines für die deutsche, das andere für die österreichische **Marineverwaltung** — die erste Probefahrt nach Pillau zurückgelegt. Bei dem deutschen Torpedoboote ist zum ersten Male das neue Heizungssystem (Petroleumheizung) in Anwendung gebracht. Bekanntlich wurde dieses System, welches auf der hiesigen Werft erfunden ist, durch Vertreter der Marinebehörden vor einiger Zeit geprüft.

Dt. Eylau, 22. März. Vor einiger Zeit wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die kurz zuvor beerdigte **Leiche** der Arbeiterfrau Sch. **ausgegraben**, weil der Ehemann derselben verdächtigt war, den frühzeitigen Tod der Frau durch brutale Behandlung verursacht zu haben. Die inzwischen erfolgte gerichtliche Untersuchung der Leiche hat derart Belastendes zu Tage gefördert, daß Sch. gefänglich eingezogen worden ist. Der Körper der armen Frau soll ganz voll Wunden gewesen sein.

Thorn, 22. März. Ueber den schon per Telegramm kurz gemeldeten **Unglücksfall** wird noch folgendes Nähere berichtet: Auf dem Grundstücke Mellinstraße 108, Herrn Buchhalter E. Zittlau in Danzig gehörig, war ein Sohn des Eigenthümers, der in Danzig wohnhafte Schlossergeselle Wilhelm Kasimir Zittlau, damit beschäftigt, die Anschlüsse an das Wasserleitungs- und Canalisationsnetz herzustellen. Er hatte zu diesem Zweck eine mehr als 3 Meter tiefe Grube ausgeschachtet, in welche er hinabstieg, um unten die erforderlichen Anschlußarbeiten auszuführen. Er muß nun wohl die Wände der Grube nicht ordnungsmäßig abgesteift haben, denn plötzlich stürzten die Erdmassen zusammen und begruben den in der Tiefe Arbeitenden. Als man den Verunglückten nach Verlauf von etwa einer halben Stunde herausgegraben hatte, war er bereits eine Leiche, er war unter der Last der Erdmassen erstickt.

Thorn, 23. März. (Tel.) Heute Nacht 2 Uhr wurde der Posten bei Fort 6 rücklings überfallen. Beim Abwehrversuch entlud sich das Dienstgewehr des Postens und die Kugel verwundete ihn schwer.

Schwerin a. W., 19. März. Heute Nachmittag ertranken in Rokitten hiesigen Kreises fünf Personen, und zwar vier junge Mädchen und ein junger Mann. Die fünf Personen fuhren auf dem nahelegenen See, wobei der Kahn kenterte. Die Leichen sind bisher noch nicht aufgefunden worden.

Vermischtes.

Berlin, 22. März. Im königl. Opernhause sang gestern (Sonnabend) Signorina Franceschina **Prevosti** zum zweiten Male die Partie der Traviata in Verdis gleichnamiger Oper, und die Künstlerin hatte die Ehre, daß die kaiserl. Herrschaften vom Beginn der Oper an bis zum Schluß die Vorstellung mit ihrer Gegenwart beehrten und ihr zu verschiedenen Malen lebhaften Beifall spendeten. Die Künstlerin sang in vorzüglichem Stil. Das ganze Gefüge der Oper, Ausstattung und Gesang waren wie in einer der gerühmtesten Aufführungen Italiens. Die Majestäten befahlen die gastirende Künstlerin nach Schluß des meisterhaft gesungenen vierten Actes in die königl. Loge und sagten derselben dort die huldvollsten Worte der Anerkennung. Das Haus war von einem glänzenden Zuhörerkreise besetzt.

Berlin, 23. März. (Tel.) In der Nacht zum Sonntag gegen 9½ Uhr wurden in der Gollnowstraße in Berlin drei Gefährte eines Fuhrwerksbesitzers von einer Anzahl Männern, die auf dem Damm standen und zum Ausweichen aufgefordert wurden, angehalten. Die Männer versuchten die Kutscher vom Bock zu schlagen. Zwischen Letzteren und den Angreifern, denen noch eine Anzahl Spießgesellen aus einer benachbarten berüchtigten Kneipe zu Hilfe eilten, kam es zu einer derartigen Schlägerei, daß eine aus 50 Schutzleuten und 4 Wachtmeistern bestehende Polizeimacht aufgeboten werden mußte, um das Lokal zu stürmen. Schließlich wurden etwa 39 Mannspersonen, zumeist Zuhälter, und 3 Frauenspersonen verhaftet. Gegen sämmtliche Verhaftete dürfte wegen Landfriedensbruchs vorgegangen werden.

Osnabrück, 21. März. Durch zwei große **Erdrutschungen** sind gestern am Hüggel in Hasbergen bei Osnabrück im Schacht „Hermine" 5 Arbeiter verschüttet und sind bis jetzt noch nicht geborgen, trotzdem 40 Arbeiter ununterbrochen bei den Rettungsarbeiten thätig sind.

* **Unfallversicherung für Theaterbesucher.** Die Besucher des Barmer Stadttheaters sind für die Dauer des Theaterbesuches gegen Unfälle versichert! Während einer Essex-Vorstellung geschah es, daß ein Messingbeschlag von Essex' Feldherrnstab in das Parquet hinabfiel und dort eine Abonnentin an die Stirne traf. Der Gatte der Dame beanspruchte vom Director einen Schadenersatz. Da nun sämmtliche Theaterbesucher für die Zeit ihres Aufenthalts im Theater gegen Unfälle aller Art bei einer Versicherungs-Gesellschaft versichert sind, so erhielt der Gatte der Beschädigten die Summe von 60 Mk. als Entschädigung ausbezahlt.

Standesamt vom 23. März.

Geburten: Arbeiter Andreas Raabe, T. — Königl. Schutzmann George Piotzke, S. — Arbeiter Hermann Bartsch, S. — Instrumentenschleifer Ernst Danselow, T. — Geprüfter Lokomotivheizer Hermann Potreck, T. — Sergeant und Hautboist im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Albert Otto, S. — Maurergeselle Augustin Radzikowski, S. — Militär-Invalide Friedrich Wolf, T. — Maschinenmeister Otto Dorn, S. — Arb. Eduard Kant, T. — Feuerwehrmann Gustav Ströse, S. — Schuhmachergeselle Gustav Albrecht, S. — Kutscher Karl Joch, T. — Bote bei der königlichen Regierung Albert Drews, S. — Maurerpolier Johann Klimek, S. — Militäranwärter Albert Mattern, S. — Instrumentenmacher Gustav Pullke, T. — Feldwebel und Zahlmeisteraspirant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Gribkowski, S. — Arbeiter Georg Horn, T. — Arbeiter Friedrich Geschke, S. — Arbeiter Paul Retzke, S. — Lehrer und Organist Otto Krieschen, T. — Unehelich: 4 S. und 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Otto Harder und Anna Julianna Rozanowski, beide hier. — Binnenlootse Daniel Barlasch und Johanna Wedel, beide hier. — Hausdiener Robert Bohnke und Helene Scharping, beide hier. — Arbeiter Ladislaus und Barbara Pawlitka, beide hier. — Sattler und Tapezier Felix Lassan und Martha Schilkowski, beide hier. — Arbeiter Christoph Schröder und Henriette Steinke, beide hier. — Schlossergeselle Julius Kroschewski und Johanna Baumann, geb. Kluge, beide hier. — Schuhmachermeister August Ludwig Glaser zu Dirschau und Charlotte Luise Helene Voigt, hier. — Stellmachermeister Johann August Jaeckel zu Neu-Mösland und Wittwe Auguste Franziska Dombrowski zu Christburg. — Tischler Max Gustav Reimer hier und Hulda Johanna Maria Aßmann zu Letzkauerweide. — Arbeiter Paul Max Pöschke und Caroline Anna Auguste Hinz zu Tretenwalde.

Heirathen: Schmiedegeselle Gottfried Mill und Hanna Linde, geb. Zander. — Arbeiter Georg Schulz und Emilie Pinski, geb. Schindelbeck.

Todesfälle: Lithograph und Steindruckerei-Besitzer Rudolph Emmendörffer, 66 J. — S. des Feldwebels Rudolf Hübner, todtgeb. — Arbeiter August Oßnowski, 54 J. — S. des Dienstmannes Eduard Dick, 1 J. 3 M. — Köchin Maria Kalb, 64 J. — S. d. Polizeihilfsboten Hermann Langmann, 16 T. — Grenadier Johann Friedrich Wilhelm Gast, 20 J. — Rentier Johann Hamm, 69 J. — T. d. Kellners Karl Drews, 1 J. — Baggermeister a. D. Wilhelm Krause, 58 J. — S. d. Bierfahrers Friedrich Lenser, 1 J. — T. des Bäckergesellen Hermann Fengler, 7 M. — Procurist August Böttger, 38 J. — S. d. königl. Ober-Postassistenten Emil Nickel, 6 M. — T. d. Zimmermanns August Schötzau, 15 J. — S. d. Arbeiters Albert Grentz, 8 W. — Frau Franziska Rohde, geb. Szilinski, 56 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 23. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	121—157 M Br.	100—150½ M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	119—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	108—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 113 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 149 M Br., 148½ M Gd., transit 114 M Br., 113½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 149 M Br., 148½ M Gd., transit 114 M Br., 113½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 151 M Br., 150½ M Gd., transit 116 M Br., 115½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 147½ M Br., 147 M Gd., transit 114½ M Br., 113½ M Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 714 Gr. inl. 110 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 76 M, transit 73 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 110½ M bez. und Br., 110 M Gd., unterpoln. 76½ M bez. und Br., 76 M Gd., per Mai-Juni inländ. 111½ M bez., unterpoln. 78 M bez., per Juni-Juli inländ. 113½ M Br. und Gd., unterpoln. 79 M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 114 M bez., unterpoln. 80½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 635 Gr. 87 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 102 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer- 110 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: S.

Angekommen: Johannes, Raak, Pillau, leer.

Gesegelt: Fenham (SD.), Wright, Oxelösund, leer. — Martha (SD.), Arends, Rotterdam, Holz. — Ruth (SD.), Delin, Libau, leer.

22. März. Wind: S.

Angekommen: Hinrich (SD.), Schrader, Apenrade, leer.

Gesegelt: Agnes (SD.), Brettschneider, London, Güter. — Tatti (SD.), Hansen, Hamburg, Zucker. — Karen, Hansen, Nexoe, Kleie.

Angekommen: Mlawka (SD.), Belitz, Shields, Kohlen. — Paul (SD.), Holtz, Kiel, Güter. — Mars (SD.), Wybrands, Amsterdam (via Kopenhagen), Güter.

23. März. Wind: S.

Angekommen: Ernst (SD.), Heye, Hamburg, Güter. — Carl Behnke (SD.), Blanke, Rostock, leer. — Jenny (SD.), Holm, Newcastle, Kohlen.

In der Rhede: S. Maj. Schiff „Gefion".

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

Nur 30 Pfg. kostet der Danziger Courier für den Monat April frei in's Haus.

Nur 20 Pfg. von den bekannten Abholestellen und von der Expedition abgeholt.

Der „Danziger Courier“ ist somit die allerbilligste täglich erscheinende Zeitung.

Bestellungen für Monat April werden schon jetzt von den Austrägerinnen angenommen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schladahl Band 1 Blatt 25 und Blatt 26 und 2. Neugarten Blatt 26 auf den Namen des Postunterbeamten **Anton Klein** eingetragenen Grundstücke **am 20. Mai 1896, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden. Die Grundstücke haben eine Größe von 15,90 bezw. 8,40 bezw. 31,40 Ar und die Grundstücke Schladahl Blatt 25 und 2. Neugarten Blatt 26 sind mit 4,95 bezw. 7,50 M zur Grundsteuer, letzteres Grundstück auch mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 21. Mai 1896, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden. (5695

Danzig, den 17. März 1896.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In der **Plonski**'schen Concurssache wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Gegenstände Termin

auf den 16. April 1896, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle anberaumt, wozu alle Betheiligten geladen werden. (5873

Das Schlußverzeichniß und die Schlußrechnung nebst Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Tiegenhof, den 18. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

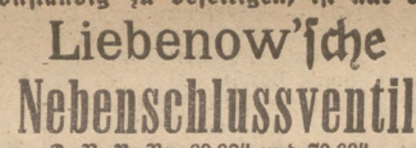
Berliner Gewerbeausstellung 1896.

Wer die Berliner Gewerbe-Ausstellung **besuchen** und für insgesammt **105 M** das **Eisenbahn-Retour-Billet** (III. Klasse), sowie **sieben Tage lang** in Berlin **gute separate Wohnung, Bedienung und ausgezeichnete Verpflegung** (Mittagstisch von 4—5 Gängen in den besten Restaurants, Frühstück, warmes Abendbrod), **täglichen freien Ausstellungs-, Theater-, Concertbesuch** (Parket- oder Rangplätze), **freie Beförderung zur Ausstellung und zurück** und noch erhebliche andere **Vergünstigungen** erlangen will, wende sich um nähere Auskunft über den Prospect des

„Courier“, Reise-, Hotel- und Verpflegungsgesellschaft in Berlin W., Unter den Linden 15,

an den Agenten dieses Instituts (704
Herrn **Paul Eisenack, Gr. Wollwebergasse Nr. 21.**

Eine in allen Fachkreisen anerkannte Thatsache ist, daß die **Wassermesser unvollkommener Construction sind und das einzige Mittel, das Zuvielanzeigen der Wassermesser vollständig zu beseitigen, ist nur das**



Liebenow'sche Nebenschlussventil

D. R. P. Nr. 69 024 und 70 604,

was durch umfangreiche Versuche auf den Prüfungsstationen von vielen Wasserwerken und durch dreijährige praktische Erfahrungen festgestellt ist.

Der Preis für dieses Ventil, das auf der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg i. Pr. 1895 mit der Goldenen Medaille prämiirt wurde, ist für 20 auch 25 mm Wassermesser 25 M ab Königsberg i. Pr. netto Casse und eine einmalige Ausgabe für eine lange Reihe von Jahren, die sich schon oft im ersten Jahre durch verminderten Wasserzins voll bezahlt macht.

Alleiniger Inhaber des Patentes ist

Joh. Gustav Meyer,
Königsberg i. Pr., Borchertstr. 7.

Neues feinstes Humoristikum.

Soeben erschien:



70 Künstler und Künstlerinnen, worunter viele berühmte Bühnengrößen aus allen Ländern deutscher Zunge, haben zu dieser **neuen** Sammlung **heiterer** Deklamationsstücke, Solo- und Duoscenen u. s. w. ihre **wirkungsvollsten humoristischen** Piecen mit Namens-Unterschrift beigetragen. Da unsere Bühnenkünstler aus Erfahrung wissen, was gefällt und Effekt macht, so bildet dieses **vornehmste humoristische** Deklamatorium eine Fundgrube glänzender Perlen des komischen Vortrags, wie solche kaum in einem andern Buche zu finden und wovon jede ein Treffer ist. — Prächtige Ausstattung. Herrliches Geschenkwerk. Broschiert M. 3.—. Sehr elegant und überraschend schön gebunden M. 4.50

Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart.**

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. C. W. Engels.

Großer Schuhwaaren-Ausverkauf

mit selbst angefertigter guter Waare zu billigem Preise.

1. Damm 16, G. Müller.

NB. Bestellungen nach Maaß **werden unter Garantie gut**sitzend, haltbar und sauber angefertigt.

Das große Tuchwaaren-Lager

aus der **Concursmasse** des **Otto Roegler**
in Firma

Albert Wulckow & Co.

kommt in dem bisherigen Geschäftslokale

Langgasse Nr. 32, 1 Treppe,

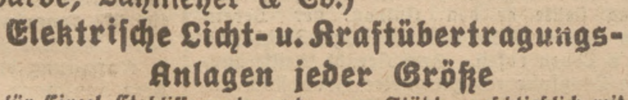
zu ungemein billigen Preisen zum Ausverkauf.

Auf Wunsch Anfertigung von Garderoben wie bisher.

Verkaufsstunden: Vormittags von 9—1 Uhr. Nachmittags von 3—6 Uhr.

F. W. Haack, Königsberg i. Pr.,

Technisches Bureau,
Generalvertreter der Deutschen Elektricitäts-Werke Aachen
(Garbe, Lahmeyer & Co.)



Elektrische Licht- u. Kraftübertragungs-Anlagen jeder Größe

für Einzel-Etablissements und ganze Städte, anschließlich mit den berühmten Dynamos und Elektromotoren obiger Firma.

Accumulatoren bewährtester Construction.

Großes Lager sämmtlicher elektrotechnischer Bedarfsartikel.

Referenzen über zahlreich ausgeführte Anlagen.
Kostenlose Projecte werden ausführlich und sorgfältig ausgearbeitet. (5753

Privat-Kapitalisten bestellt Probe-Nummern der **„Neuen Börsen-Zeitung“, Berlin, Zimmerstrasse 100.** Versandt gratis u. franco.

Ich empfehle dem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend mein reichhaltiges

Schuhwaaren-Lager

in allen Sortiments
der
Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Ferner empfehle mich zur Anfertigung nach Maaß für Fußleidende, sowie extra feine Reitstiefel, Militär- und Civilsachen.

Reparaturen gut und pünktlich zu den billigsten Preisnotirungen. (5063

St. Schimanski, Schuhmachermeister.
Nr. 7, Brodbänkengasse Nr. 7.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar.

Allein echt Danzig: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 41. (5065

Kurhaus Allenstein,

idyllisch, dicht am **prächtigen Stadtwalde,** 15 Minuten von der Stadt gelegen, bietet **Kranken,** sowie **Erholungs- und Kräftigungs-Suchenden,** einen ebenso angenehmen wie billigen **Sommer-Aufenthalt.**

20 prachtvolle Logirzimmer.

In der mit allem Comfort eingerichteten **Bade-Anstalt** werd. Wannen-, Moor-, Schwefel-, Fichtennadel-, Russische u. Römische Bäder, genau nach Vorschrift, verabfolgt.

Sämmtliche **Mineralwasser** stets zu haben. (5652

Zur weiteren Auskunft ist gerne bereit

M. Peglow,
Inhaber des Kurhauses.

Frauenwohl.

Anmeldungen zur Erlernung der Krankenpflege im städtischen Lazareth Sandgrube nimmt entgegen Frau **Dr. Berendt,** Jopengasse 1. (5668

Verloren.

Von Neugarten über Zigankenberg nach Königshöhe ist eine **Cigarrentasche** mit Monogramm **E. R. verloren.** Bitte dieselbe gegen Belohnung in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Die Chemisch untersuchten garantirt reinen gesunden ungegypsten

Natur-Weine

von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft BERLIN No. 18

eignen sich in dem nasskalten Klima Deutschlands als

Nationalgetränk,

weil sie die **billigsten** (verhältnissmässig billiger wie Bier) u. wie seit bereits 1876 allgemein und ärztlich anerkannt, die **besten Freunde** des Magens u. antirheumatisch sind.

Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!)

mit Preisrebus
(500 Liter gratis)

auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. franco erhältl.

Central-Geschäft und Restaurant:
Danzig, Brodbänkengasse 10.

Billigste Bezugsquelle für Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100 M** Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts. **Sophastoff-Reste,** entzückende Neuheiten, v. $3^1/_2$ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch,** spottbillig. **Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,** Berlin S., Oranienstraße 158. **Größtes Teppich-Haus Berlins.**

Meine im **Großen Marienburger Werder** bruchfrei belegene, 114,69 Hectar große Wirthschaft nebst guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und dazu gehörige Bockwindmühle bin ich Willens mit vollem lebenden und todten Inventar zc. an sichere darauf reflectirende Herren **preiswerth** zu verkaufen.

Döhring,
5544) **Groß Lesewitz.**

NB. Zu weiterer Auskunft gern bereit.

Donnerstag, 26. März 1896,

von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich im **Hotel des Herrn Tite in Langfuhr** bei Danzig, im Auftrage der Besitzerin, ihr dort an der Straße, elektrischen Bahn und in der Nähe des Bahnhofs beleg. **Grundstück Nr. 35** von ca. 6000 Quadrat-Meter Flächen-Inhalt, mit den darauf befindlichen Gebäuden verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber ergebenst einlade u. mache auf die ganz besonders günstige Lage aufmerksam, da sich das Etablissement zu jedem Geschäft und Industriezweige eignet. Alles Näh. durch **F. Fehlauer, Gr. Zünder Westpr.**

Die

sensation. Enthüllungen,

welche **Fritz Friedmann** in seiner Brochüre über den **Fall Kotze** ankündigt, sind in ausführlichster Weise bereits in dem anonym erschienenen Werke: **Im Horste des Rothen Adlers,** das allerwärts das größte Aufsehen erregt, enthalten. Preis 3 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. durch den Verlag **W. Kutschbach in Halle a. S.** (5747

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 24. März 1896.
4. Serie grün. 126. Abonnements-Vorstellung. Passepartout C.
16. Novität. Zum 8. Male. **16. Novität.**

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Acten von **Franz von Schönthan** und **Franz Koppel-Ellfeld.**

Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Alois von Mittersteig, k. k. Hofrath . . . Max Kirschner.
Clementine, seine Frau . . . Anna Kutscherra.
Cilli, beider Tochter . . . Rosa Lenz.
Gräfin Hermance Trachau . . . Fanny Wagner.
General Suwatscheff . . . Franz Wallis.
Horst von Neuhoff, sein Neffe . . . Ludwig Lindikoff.
Leopold von Mittersteig, Bade-Commissar . . . Emil Berthold.
Rosa, Kammerjungfer der Gräfin . . . Marie Hofmann.
Wenzel, Diener beim Hofrath . . . Alex. Calliano.
Baumann . . . Josef Kraft.

Ort der Handlung: Karlsbad. Zeit: 1818.

Vorher:

Der Präsident.

Original-Lustspiel in 1 Act von **W. Kläger.**
Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Carl von Elmhorn, Landrath . . . Ludwig Lindikoff.
Bertha, seine Frau . . . Fanny Wagner.
Walter . . . Max Kirschner.
Weber, Secretär . . . Franz Wallis.
David, Diener . . . Hugo Schilling.

Spielplan:

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. D. Bei erhöhten **Preisen.** Zweites Gastspiel von **Signor Francesco d'Andrade.** Auftreten von **Antonia Mielke** als Gast für die Saison. **Don Juan.** Oper. Don Juan . . Signor Francesco d'Andrade. Donna Anna . . Antonia Mielke a. G.

Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. E. Benefiz für **Elsa Müller. Muttersegen oder Die neue Fanchon.** Volksstück.

Freitag. Außer Abonnement. P. P. A. Bei erhöhter **Preisen.** Drittes Gastspiel von **Signor Francesco d'Andrade. Der Barbier von Sevilla (1. Act.)** Barbier — Signor Francesco d'Andrade. Hierauf: Auftreten von **Antonia Mielke** als Gast für die Saison. **Cavalleria rusticana.** Oper. Santuzza — Antonia Mielke a. G. Zum Schluß: **Der Bajazzo.** Oper. Tonio — Signor Francesco d'Andrade.

Sonnabend. Benefiz für die Balletmeisterin **Bertha Benda.** Novität: **Phantasieen im Bremer Rathskeller.** Tanzbild.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher die Hausfrau in den Besitz einer guten **Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. à **Packet 20 Pf.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke. (3206

Ich beabsichtige mein

Grundstück,

bestehend aus einer **Holländer Windmühle,** nebst Wohn-, Wirthschafts-Gebäuden und 5 Culm. Morg. Land, alles im besten Zustande, mit auch ohne Inventar, unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. (1017

Barenhof, 20. März 1896.

Amalie Zuther,
Wittwe.

Hochfeine Fracks und Frack-Anzüge

verleiht (1009

W. Riese,
127 Breitgasse 127.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung“** und **C. A. Focke,** Zoppot, sind folgende Loose käuflich:

Marienburger Schloßbaulotterie. Ziehung am 17. und 18. April 1896. — Loos zu 3 Mk.

Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 13. Mai 1896. — Loos zu 1 Mark.

Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 20. Mai 1896. Loos zu 1 Mark.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung.“

Herzliche Gratulation

d. Geburtstagskinde **H. Koßin** in **Pasewark.**

Heirathsgesuch.

Hotelbesitzer, evangl., Vermög., Anfang 30er, sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. mangelt, sich zu verheirathen. Damen im Alter von 20—30 Jahren, belieben vertrauensvoll ihre Offert. nebst Photogr. unter Nr. 5616 an die Exped. dies. Ztg. zu senden. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Discretion Ehrensache.

$3^1/_2$ % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe

in jeder Summe bis 33 000 M hat abzugeben (5590

Hermann Reiss,
Graudenz.

Gelegenheitskauf.

300 rothe Betten mit kl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung einer öffentlichen Auction schnellstens verkauft werden, ich versende für

10 M 1 Oberbett, Unterbett und Kissen reichlich gefüllt, für
15 M rothes Hotelbett, 1 Ober-, Unterbett und Kissen m. weichen Bettfedern, für
20 M prachtv. rothes Ausstattungsbett compl. Geb., extra breit mit prima Inlett und prachtv. Füllung.

Preisl. gratis. Nichtpassendes zahle Geld retour. (120
A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorferstr. 5.

Eine **Aufwärterin** von Niederstadt wird zum 2. April gesucht 3. Steindamm 32, 2 Tr. rechts.

Mk. 30 Belohnung!

Eine goldene Damenuhr mit Kette ist Sonntag, d. 22. d. Mts., Abends $10^1/_4$ Uhr, unterm Häkerthor verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung abzugeben bei Frau **Storch,** Altst. Graben 25. (5773